Herr Schüüch

Autor(en): **Moser, Hans**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 2

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Herr Schüüch

Herr Schüüch hat sich zu einer Gruppe von Neugierigen gesellt, die einem Kunstmaler bei seiner Arbeit zusehen. Plötzlich wird er sich bewußt, daß alle andern weggegangen sind. Er befürchtet, der Künstler könnte sich verletzt fühlen, wenn er ihn nun auch noch verließe. Herr Schüüch harrt deshalb trotz Kälte, Nässe und baldigem Arbeitsbeginn an seinem Posten aus, in der Hoffnung, es werden bald neue Zuschauer kommen und ihn erlösen.

HAPPY END

Es ist Monatsanfang. Die Hausfrau will ihren Mann, den berühmten Geschichtsprofessor, diskret um das Wirtschaftsgeld mahnen. «Wilhelm, der Erste!» sagt sie freundlich. – «Achtzehnhunderteinundsechzig bis achtzehnhundertachtundachtzig!» ist die prompte Antwort. *

Dr. Bela Schick, der Erfinder des Schick-Tests, hat einen Hund, den er in die teuersten Hundeschulen New Yorks schickte, um seine Entwicklung und sein Verhalten zu studieren. Dr. Schick beklagte sich: «Der Hund hat uns bisher 50 Dollar pro Woche gekostet, mehr als die Erziehung eines Kindes. Aber kein Mensch war imstande, dem Köter abzugewöhnen, zu bellen, wenn ein anderer Hund an ihm vorbeikommt. *